

Liebe deine Feinde! (Lk 6,27-38)

²⁷„Euch allen sage ich: Liebt eure Feinde und tut denen Gutes, die euch hassen. ²⁸Segnet die Menschen, die euch Böses wünschen, und betet für alle, die euch beleidigen.

²⁹Schlägt dich jemand ins Gesicht, dann wehr dich nicht gegen den zweiten Schlag. Wenn dir einer den Mantel wegnimmt, dann weigere dich nicht, ihm auch noch das Hemd zu geben.

³⁰Gib jedem, der dich um etwas bittet, und fordere nicht zurück, was man dir genommen hat. ³¹Behandelt die Menschen so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt. ³²Oder wollt ihr dafür belohnt werden, dass ihr die Menschen liebt, die euch auch lieben? Das tut schließlich jeder. ³³Ist es etwas Besonderes, denen Gutes zu tun, die auch zu euch gut sind? Das können auch Menschen, die nicht nach Gott fragen. ³⁴Was ist schon dabei, Leuten Geld zu leihen, von denen man genau weiß, dass sie es zurückzahlen? Dazu braucht man nichts von Gott zu wissen.

³⁵Ihr aber sollt eure Feinde lieben. Ja, ihr sollt allen Menschen Gutes tun und ihnen helfen, ohne einen Dank oder eine Gegenleistung zu erwarten. Gott wird euch reich belohnen, weil ihr wie seine Kinder handelt. Denn auch er ist gütig zu bösen und undankbaren Menschen.“

³⁶„Euer Vater im Himmel ist voll Erbarmen. Werdet so barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist! ³⁷Sitzt nicht zu Gericht über andere, dann wird Gott auch nicht über euch richten! Vor allem verurteilt keinen Menschen, dann wird Gott auch euch nicht verurteilen! Seid vielmehr bereit, zu verzeihen, dann wird Gott auch euch verzeihen. ³⁸Ja, noch mehr: Schenkt, was ihr habt, mit vollen Händen, dann wird Gott euch mit noch größerer Fülle beschenken, mit einer Fülle, die ihr gar nicht fassen könnt. Mit dem Maßstab, den ihr an andere anlegt, wird Gott auch euch messen.“

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

in der systemischen Therapie gibt es einen Begriff, der nennt sich „paradoxe Intervention“. In der zwischenmenschlichen Krisenbehandlung kann eine Reaktion heilsam sein, wenn sie so ganz anders ist, als es das Gegenüber erwartet.

Jesus empfiehlt uns im Umgang mit problematischen und feindseligen Mitmenschen genau diese „paradoxe Intervention“, um die Spirale der Feindseligkeiten umzudrehen. Und er zählt einige von solchen paradoxen Interventionen auf:

- feindselige Menschen segnen
- beten für alle, die uns beleidigen
- die andere Wange dem hinhalten, der uns ins Gesicht schlägt
- auch noch das Hemd dem geben, der uns den Mantel wegnimmt

Klar, es erfordert ein Höchstmaß an seelischer Stärke, sich nicht zu verteidigen und zu wehren. Es ist menschlich viel eher verständlich, Gerechtigkeit walten zu lassen und den anderen

angemessen zu bestrafen, der gegen den Frieden verstößt.

Wenn Jesus die Ungerechtigkeit gewähren lässt, dann ist ihm der **Friede wichtiger, als die Gerechtigkeit**. Wir kennen üblicherweise das Prinzip, dass Friede dort möglich ist, wo Gerechtigkeit das Zusammenleben prägt.

Die von Jesus empfohlene Verhaltensweise scheint unsere Logik umzudrehen: **Friedfertigkeit schafft die Grundlage für Gerechtigkeit**.

Das ist nicht eine menschliche Logik, sondern eine göttliche! Sie ist wirksamer, kann aber auch länger dauern, bis sie sich nachhaltig durchsetzt. Vor allem ist uns Gottes Lohn sicher, sagt Jesus. Der Preis dafür ist die Geduld.

Friede ist in den Augen Gottes wichtiger als Gerechtigkeit.

Das ist für uns eine schwer zu verdauende Grundhaltung. In den Seligpreisungen der Bergpredigt werden die Friedenstifter als Söhne und Töchter Gottes bezeichnet. Man muss also über sich hinaus wachsen.

Aber wie geht es, Frieden zu stiften in den alltäglichen zwischenmenschlichen Problemen?

- Nachgeben
- als erste die Hand reichen
- nichts nachtragen
- großzügig sein
- konstruktiv nach Lösungen suchen
- wissen, dass bei Ungerechtigkeit immer Angst im Spiel ist, die es zu verstehen und zu entkräften gilt
- manchmal hilft auch Humor, um eine Gesprächs-atmosphäre zu schaffen
- negative Gefühle und Gedanken kontrollieren

Eigentlich sind diese Verhaltensweisen das Beste, was wir auch **für uns selbst** tun können. Denn Jesus sagt am Schluss des Evangeliums, dass mit uns eines Tages so verfahren wird, wie wir mit unseren Mitmenschen umgegangen sind. Wir selbst haben einen großen Nutzen aus dieser Lebensweise.

Deswegen sind diese „Gebote Jesu“ die intelligenteste Art zu leben. Insofern sind die Jünger Jesu die intelligentesten Menschen auf dieser Welt.